Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 149 (2022)

Nachruf: Elisabeth Kunz-Langenauer (Herisau, 1942-2022)
Autor: Kleiner-Schläpfer, Marianne

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

arbeiterinnen und Mitarbeiter zählen dürfen: in der Kirchenverwaltung, in den kirchlichen Vereinen, im Unterricht und im Pfarrbüro, lobt er. Ferien beanspruchte er wohl auch deshalb nur selten, denn Entspannung suchte und fand er beim Holzen im Wald seiner Familie in Freienbach.

Sein ohnehin umfassendes Arbeitspensum erhöhte sich im Zeichen des um sich greifenden Priestermangels. Ab 1998 betreute er zusätzlich Gottesdienste und Seelsorgeaufgaben für die Pfarrei Heiden-Rehetobel, die keinen eigenen Pfarrer mehr zugewiesen erhielt. Mit der Errichtung der «Seelsorgeeinheit über dem Bodensee» am 15. August 2015 veränderte sich die Organisation; der Auftrag blieb derselbe. Johann Kühnis blieb seinem Versprechen treu: «Solange Kopf und Füsse mitmachen, stehe ich für Oberegg zur Verfügung.» Die Folgen eines schweren Herzinfarkts zwangen ihn Anfang März 2022 zum offiziellen Rücktritt per Ende des Monats. Der geplante Umzug nach Oberriet ins Altersheim blieb ihm erspart. Er starb am 16. März im Alters- und Pflegeheim Torfnest in Oberegg. Was bleibt, ist die Dankbarkeit für einen guten und selbstlosen Menschen.

Elisabeth Kunz-Langenauer

(Herisau, 1942–2022)

Marianne Kleiner-Schläpfer, Herisau

Am 27. Mai 2022 ist Elisabeth Kunz-Langenauer, erste Ausserrhoder Kantonsratspräsidentin, im Alter von fast 80 Jahren verstorben. Elisabeth war eine Pionierin der politischen Gleichstellung der Frauen, deren Leben exemplarisch für diese schwierige Zeit in unserem Kanton steht.

Elisabeth wurde am 8. Oktober 1942 in Rehetobel als zweites von vier Kindern in eine Familie geboren, deren Vater sein Leben zu grossen Teilen der Politik widmete. Jakob Langenauer-Oertle war Gemeinderat, Gemeindehauptmann, Regierungsrat, prägender Landammann und Nationalrat. Dass Elisabeth in diesem Umfeld politisiert wurde, erstaunt nicht. Der Vater und ihre aktive, geschäftstüchtige Mutter Melina Langenauer-Oertle führten auch eine Weberei mit einigen Angestellten, was Elisabeth von klein auf auch die ökonomischen Erfordernisse der Familie erleben liess. Elisabeth behielt bis ins hohe Alter ihren prägnanten Rechtobler-Dialekt; unvergessen, wie sie als Kantonsratspräsidentin jeweils Kantonsrat Lääch (Hansruedi Laich) aufrief!

Nach der Ausbildung als Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin arbeitete sie in Wolfhalden, wo sie bald ihren Jugendfreund Richard Kunz, Sekundarlehrer, heiratete. Mit ihm erlebte sie spannende Jahre, in denen das Ehepaar zuerst das Internat einer Privatschule in

Flims leitete und dann während sieben Jahren an der Schweizer Schule in Mexiko tätig war. Diese internationale Erfahrung spürte man bei Elisabeth. Sie war offen, tolerant, akzeptierend und freute sich an der Individualität der Menschen um sie herum. In diesen Jahren kamen ihre drei Söhne Michael, Stephan und Daniel zu Welt. 1975 kehrte die Familie in die Schweiz zurück, nach Herisau.

Dass diese aufgeschlossene, politisch interessierte und gebildete Frau sich nicht mit dem fehlenden Frauenstimm- und -Wahlrecht anfreunden konnte, erstaunt nicht. Sie kämpfte im Kreis vieler gleichgesinnter Frauen für die politische Gleichberechtigung; stetig, ausdauernd, ja hartnäckig und dennoch freundlich. Zu gut wusste sie, dass man die Appenzeller Männer gewinnen musste und nicht «vertäuben» durfte. Den typisch appenzellischen Trotz wollte sie nicht wecken!

Die Freude war gross, als die Landsgemeinde 1989 endlich Ja sagte zum Frauenstimm- und -Wahlrecht, und bereits zwei Monate später war sie als erste Frau, zusammen mit Rosmarie Nüesch-Gautschi aus Teufen, Kantonsrätin. Diese Aufgabe erfüllte sie; ihr gelangen Allianzen, Kompromisse, und ihre Stimme fand Gehör im Rat, und so wurde sie bereits einige Jahre später ins Büro des Kantonsrats gewählt, dessen erste Präsidentin sie in den Jahren 1999 bis 2001 wurde. Elisabeth führte das Parlament mit Umsicht, Klarheit, Durchsetzungsvermögen und stets mit freundlicher Wärme, was der Atmosphäre im Kantonsratssaal zugute kam. 2001, nach den beiden Präsidialjahren, trat Elisabeth Kunz-Langenauer nach 12-jähriger Kantonsratsarbeit zurück. Eine wichtige Stimme fehlte ab da.

Unterdessen waren auch in unserem Kanton die Frauen politisch auf dem Vormarsch. 1994 wurden zwei Regierungsrätinnen gewählt und im Kantonsrat arbeiteten immer mehr Frauen am Geschick des Kantons mit. Elisabeth bot vielen politisierenden Frauen Unterstützung – auch der Unterzeichnenden – und arbeitete solidarisch daran, den Frauen den Weg zu ebnen. In diesen Jahren hatte Appenzell Ausserrhoden zusammen mit Genf den höchsten Frauenanteil im Parlament.

Nicht erfolgreich war, vereint mit vielen Mitstreitenden, der Kampf zur Erhaltung unserer Landsgemeinde. Dieser Verlust machte sie traurig; auch hier war sie in der Gemeinschaft vieler bis heute enttäuschter Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder.

Nach dem Rücktritt als Kantonsrätin engagierte sich Elisabeth Kunz im sozialen und kirchlichen Bereich. Dies entsprach ihrer Werthaltung, dass unser Zusammenleben die ehrenamtliche Freiwilligen-Arbeit der dazu fähigen Menschen braucht. Sie engagierte sich in der Stiftung Tosam und im Wohnheim Kreuzstrasse. Im kirchlichen Bereich war sie Mitglied der Kirchenvorsteherschaft, davon zwei Jahre als Interimspräsidentin. All ihre Aufgaben nahm Elisabeth ernst und lebte sie mit Zuverlässigkeit, gepaart mit weiblicher, ja mütterlicher Wärme.

Familiär erfreute sie sich an der Zweisamkeit mit ihrem Mann Richard, ihrer grossen Familie und an der sporadischen Betreuung ihrer Grosskinder. Bis vor anderthalb Jahren lebte sie in ihrem schönen Haus mit grossem Garten an der Burghalde, bis das Ehepaar in eine der neugebauten Wohnungen der Stiftung Altersbetreuung im Heinrichsbad umsiedelte.

Elisabeth erkrankte an Alzheimer, was ihr zunehmend auch körperliche Beschwerden verursachte. Liebevoll betreut wurde sie von ihrem Ehemann. Er schrieb mir, dass er überzeugt sei, dass Elisabeth «mit Alzheimer leben» konnte und weniger «an Alzheimer leiden» musste. Richard empfand es auch als tröstliche Symbolik, dass sie in der Auffahrts-Nacht ruhig einschlafen durfte.

Mit Elisabeth Kunz-Langenauer verliert unser Kanton eine Pionierin in mehreren Lebensbereichen. So wollen wir dankbar sein für ihr segensreiches Wirken im Dienste unserer Gemeinschaft.